Landeshauptstadt
München

# Rathaus Umschau

**Donnerstag, 31. März 2011**
Ausgabe 062
muenchen.de/ru

## Inhaltsverzeichnis

**Terminhinweise** **2**
**Bürgerangelegenheiten** **2**
**Meldungen** **3**
› Umfrage: Bürgerschaft mit Stadtverwaltung sehr zufrieden 3
› Empfang zum 100. Internationalen Frauentag 4
› Münchner Literaturpreis 2011 an Keto von Waberer 6
› Förderpreise 2011 für Bildende Kunst, Architektur, Design, Fotografie und Schmuck 7
› Document Freedom Day – Projekt LiMux ausgezeichnet 12
› Lenbachhaus erhält innovative Ausstellungsbeleuchtung 13
› AWM startet Test zur erweiterten Wertstofferfassung in Münchner Wohnanlagen 15
› Eurocities-Wirtschaftsforum „Lebenslanges Lernen“ in München 16
› Bürgerversammlung für den Stadtbezirk 21, Bezirksteil Pasing 17
› Vortrag „Richtig kündigen“ im Bauzentrum München 18
› Filmmuseum: Neue Staffel der Reihe „Film & Psychoanalyse“ 18
› Winterdienstbilanz für Mittwoch, 30. März 19
**Antworten auf Stadtratsanfragen** **20**
› Staufalle Isarring – In West-Ostrichtung keine Besserung in Sicht? 20
› Ausbau der Graf-Lehndorff-Straße 24

**Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat** **27**

Herausgeber: Presse- und Informationsamt der Landeshauptstadt München
Verantwortlich für den Inhalt: Stefan Hauf, Druck: Stadtkanzlei, Gemeinsame Anschrift: Rathaus, Marienplatz 8, 80313 München, Telefon 2 33-9 26 00, Telefax 2 33-2 59 53, presseamt@muenchen.de, www.muenchen.de/rathaus

# Terminhinweise

Wiederholung
**Freitag, 1. April, 11 Uhr, Bäckerei Segl, Löwengrube 10**
Oberbürgermeister Christian Ude spricht Grußworte zur Feier des 120-jährigen Jubiläums der Bäckerei Segl.

**Dienstag, 5. April, 9.30 Uhr, Rathaus, Großer Sitzungssaal**
Zum Start der Radlsaison wird im Kreisverwaltungsausschuss ein Ausblick auf die Radlkampagne 2011 gegeben. Das Konzept sowie die geplanten Veranstaltungen und Aktionen werden dabei mit einer Präsentation vorgestellt.

**Dienstag, 5. April, 18 Uhr, Jüdisches Zentrum, St.-Jakobs-Platz 18**
Bürgermeisterin Christine Strobl spricht anlässlich des 15-jährigen Jubiläums der Münchenstift. Vor 15 Jahren nahm die Münchenstift als neu gegründete gemeinnützige GmbH mit städtischen und stiftungseigenen Häusern den Betrieb auf. Das Unternehmen leistet heute mit umfangreichen Wohn- und Pflegeangeboten und mit seinen häuslichen Diensten einen wesentlichen Anteil bei der Versorgung der älteren Münchnerinnen und Münchner.

# Bürgerangelegenheiten

**Donnerstag, 7. April, 19 Uhr, Stadtteilzentrum Fürstenried-Ost, Bürgersaal, Züricher Straße 35 (barrierefrei)**
Bürgerversammlung für den Stadtbezirk 19 (Thalkirchen - Obersendling - Forstenried - Fürstenried - Solln). Der Versammlungsleiter Stadtrat Alexander Reissl und der Bezirksausschussvorsitzende Hans Bauer informieren zu Beginn über wichtige Themen und Projekte im Stadtbezirk.
***Bürgersprechstunde***
Von 18 bis 19 Uhr stehen Vertreterinnen und Vertreter aus folgenden Bereichen interessierten Bürgerinnen und Bürgern Rede und Antwort: Baureferat-Gartenbau und Tiefbau, Bauzentrum, Kreisverwaltungsreferat-Straßenverkehr, Referat für Gesundheit und Umwelt, Energieberatung, Münchner Verkehrsgesellschaft-Öffentlicher Nahverkehr, Polizeiinspektion, Stadt-Information und der Bezirksausschussvorsitzende Hans Bauer.

# Meldungen

**Umfrage: Bürgerschaft mit Stadtverwaltung sehr zufrieden**
(31.3.2011) Die Bürgerinnen und Bürger Münchens sind mit den Verwaltungs- und Serviceleistungen der Landeshauptstadt München sehr zufrieden und nehmen die Stadtverwaltung als moderne Dienstleistungsverwaltung wahr. Dies ist ein Ergebnis der regelmäßig durchgeführten Bürgerbefragung des Direktoriums zur Zufriedenheit mit den Verwaltungsleistungen.
Im Oktober 2010 wurde zum sechsten Mal eine Bürgerumfrage zur Zufriedenheit mit den Leistungen der Stadtverwaltung durchgeführt. Das Image der Landeshauptstadt München hat sich weiter positiv entwickelt. 74 Prozent der Befragten schätzten das Ansehen der Stadtverwaltung in der Öffentlichkeit als „sehr gut" oder „gut" ein, nach der persönlichen Meinung gefragt antworteten sogar fast 87 Prozent mit einer der beiden besten Beurteilungsstufen. 77 Prozent der Befragten sagten, dass sich die Stadtverwaltung als moderne Dienstleistungsverwaltung präsentiert.
Die detaillierte Abfrage zur Zufriedenheit mit einzelnen Dienstleistungskriterien zeigt, dass sich die Stadtverwaltung mit ihrem Modernisierungsprozess auf einem guten Weg befindet. So ist beispielsweise die Zufriedenheit mit der telefonischen Erreichbarkeit gegenüber der letzten Befragung 2007 deutlich gestiegen und erreichte 2010 einen Wert von fast 66 Prozent. Verschiedene organisatorische Maßnahmen in diesem Bereich haben also deutlich positive Wirkungen entfaltet.
Die Werte der Zufriedenheit mit den Serviceleistungen der Landeshauptstadt München haben sich gegenüber der Umfrage 2007 bei vielen Service-Kriterien verbessert. So sind die Zufriedenheitswerte für das Internetangebot der Landeshauptstadt München (plus 9,1 Prozentpunkte) und Online-Behördengängen (plus 7,7 Prozentpunkte) deutlich angestiegen.
Am positiven Gesamtergebnis haben nicht zuletzt die städtischen Beschäftigten einen wesentlichen Anteil. Jeweils fast 90 Prozent der Befragten stimmten den Aussagen zu, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kompetent und hilfsbereit seien sowie Verständnis für Anliegen und Respekt zeigten.
München ist auch Spitzenreiter eines Städte-Rankings der Kölner Service-Value GmbH, bei dem die Bürgerorientierung der 15 größten Städte in Deutschland mit einer Online-Umfrage getestet wurde. Der Servicewert B („B" wie Bürger) spiegelt dabei die Verbindlichkeit von Aussagen, den Umgang mit Beschwerden und das Eingehen auf Bürgerbedürfnisse wider. Mit einem Gesamtwert von 53 liegt München an der Spitze des Rankings

für Großstädte ab 500.000 Einwohnern. Mit etwas Abstand folgten Frankfurt (49), Düsseldorf und Bremen (jeweils 48) sowie Nürnberg (47), am schlechtesten schnitten Berlin und Duisburg ab.

**Empfang zum 100. Internationalen Frauentag**

(31.3.2011) Gestern fand im Hubert-Burda-Saal der Israelitischen Kultusgemeinde der Empfang der Landeshauptstadt München zum Internationalen Frauentag und die Verleihung des Anita-Augspurg-Preises 2010 statt. Bürgermeisterin Christine Strobl bedankte sich bei diesem Anlass bei den Frauen und Männern, die sich in München aktiv für die Gleichstellung engagieren. Die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde, Dr. h. c. Charlotte Knobloch, begrüßte die über 500 Gäste und hieß sie herzlich willkommen.

Die Gleichstellungsstelle der Landeshauptstadt München vergibt seit 1994 jährlich den Anita-Augspurg-Preis „für vorbildliche Beiträge zur Förderung der Gleichberechtigung". Ziel des Preises ist es, Organisationen, Institutionen, Betriebe, Projekte, Initiativen und Einzelpersonen, die sowohl im haupt-, wie auch im ehrenamtlichen Bereich Vorbildliches zur Verwirklichung der Gleichstellung in München geleistet haben, mit einem Preis hervorzuheben und zu fördern.

Die Münchner Frauengleichstellungsstelle hat alle wichtigen Informationen über den Preis zusammengestellt und eine Informationsbroschüre erstellt. Die Broschüre kann in der Gleichstellungsstelle im Rathaus, Zimmer 114, abgeholt werden. Telefonische Auskünfte: 2 33-9 26 93.

Den Anita-Augspurg-Preis 2010 erhält Polina Hilsenbeck, Diplom-Psychologin und Geschäftsführerin des Frauentherapiezentrums München. Die 1951 geborene Diplom-Psychologin und Psychotherapeutin setzt sich seit mehr als 30 Jahren für Strukturveränderungen in den Bereichen Frauengesundheit und Migrantinnengesundheit in München ein. Hilsenbeck gehört zu den Gründerinnen des Frauentherapiezentrums (FTZ) und ist heute eine der Geschäftsführerinnen. Im Frauentherapiezentrum in der Güllstraße 3 (und diversen Außenstellen) sind eine Vielzahl von Projekten vereint, die weibliche Lebensgestaltung in München unterstützen, wie zum Beispiel Beratungen für Frauen mit Psychiatrieerfahrung, Suchtproblematiken und Krebserkrankungen. Anleitung, Organisation und Supervision von Selbsthilfegruppen finden auch unter dem Dach des FTZ statt. Es gibt ein breites Angebot an Fortbildung mit frauenspezifischen Perspektiven auf die Themen Traumatisierung nach Gewalterfahrung, psychische Erkrankungen und wechselnde Jahresthemen. Eine Tagesstätte, eine Ergotherapieeinrichtung, therapeutische Wohngruppen, der Fachbereich Gerontopsychia-

trie und betreutes Einzelwohnen für psychiatrieerfahrene Frauen runden die Angebotspalette des FTZ mit seinen mehr als 100 Mitarbeiterinnen ab. Polina Hilsenbeck hat diese wegweisende Einrichtung mitbegründet und das Frauentherapiezentrum maßgeblich geprägt und kontinuierlich weiterentwickelt. Diese Weiterentwicklung hatte stets die Zielgruppe im Fokus. Besonderes Augenmerk legte sie auf die interkulturelle Öffnung der Angebote. Schon früh wurden Gruppenangebote in den Sprachen türkisch, polnisch und anderen Sprachen angeboten. Auch Interkulturelle Kompetenz als unabdingbare Voraussetzung, um mit Frauen aus anderen Kulturen arbeiten zu können, wurde bei den Mitarbeiterinnen schon zu einem sehr frühen Zeitpunkt aufgebaut und ausgebildet.
Die Verbesserung der psychosozialen und psychotherapeutischen Versorgung der Münchnerinnen wurde von Polina Hilsenbeck nicht nur im Rahmen ihrer Tätigkeit im Frauentherapiezentrum betrieben. Gremienarbeit ist eine wichtige Säule ihres Handelns. Hilsenbeck ist u.a. Mitglied im:

- Fachausschuss Frau und Gesundheit des Münchner Gesundheitsbeirats
- Unterarbeitskreis Psychiatrie/Psychotherapie und Migration des AK-Migration und Gesundheit des Münchner Gesundheitsbeirats
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaften in München
- Fachausschuss Psychiatrie der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege
- Fachgruppe Psychiatrie des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes

Hilsenbeck engagierte sich für Frauen in der Psychiatrie und für eine frauengerechte Psychiatrie. Geschlechtergerechtigkeit bezieht sie auf alle Aspekte des Themas: Situation der Frauen im Psychiatriesystem, Medikalisierung von Frauen-(körpern), Lebenslage von Frauen mit und ohne Kinder, Situation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen und Geschlechterverhältnisse auf den Entscheidungsebenen.
Lydia Dietrich, Vorsitzende der Stadtratskommission zur Gleichstellung von Frauen: „Die Welt der Frauen im Bereich der Psychiatrie war geprägt von Klischees, Vorurteilen, Diskriminierungen: Frauen waren ganz schnell mal hysterisch, melancholisch, neurotisch. Und es bedurfte und bedarf eines engagierten Kampfes, dies zu überwinden und den frauenspezifischen Blick zu etablieren, einzufordern, durchzusetzen. Dafür braucht es auch Kompromisslosigkeit und Ungeduld und die Fähigkeit unbequem zu sein. In diesem Sinne kämpft Polina Hilsenbeck seit Jahrzehnten für die geschlechtsdifferenzierte, frauenspezifische Sichtweise im Bereich Psychiatrie und Sucht und sie hat hier enorm viel bewegt und erreicht."

Für Presseanfragen steht Polina Hilsenbeck, Frauentherapiezentrum, Güllstraße 3, 80336 München, Telefon 74 73 70-13 und unter *www.ftz-muenchen.de* zur Verfügung.

**Münchner Literaturpreis 2011 an Keto von Waberer**

(31.3.2011) In seiner heutigen Sitzung beschloss der Kulturausschuss auf Vorschlag der Jury, die Schriftstellerin Keto von Waberer mit dem Münchner Literaturpreis auszuzeichnen. Der mit 10.000 Euro dotierte Literaturpreis wird alle drei Jahre – alternierend mit dem Publizistik- und dem Übersetzerpreis – verliehen; er zeichnet Münchner Schriftstellerinnen und Schriftsteller aus, „deren Werke in Stil und Gehalt hohe Qualität aufweisen und die München als Literaturstadt Geltung und Ansehen verschaffen".
Die Jury begründete ihr Votum wie folgt:
*„Es bedarf einer ganz besonderen Empfindsamkeit, um ‚die heimliche Wut der Pflanzen' nicht nur verstehen, sondern auch zum gültigen literarischen Ausdruck bringen zu können. Keto von Waberer hat in ihrem umfangreichen Werk gezeigt, dass sie über diese Mehrfachbegabung von höchster Sensibilität und meisterlicher Gestaltung verfügt. Aus scheinbar flüchtigen Alltagsszenen zieht sie die Kraft eines Märchens oder einer Parabel und versetzt ihre Leser in aufklärendes Erstaunen. Da ihre Sprache sich lakonisch gibt, löst sie umso nachhaltigere Empfindungen aus. In ihrem jüngsten Buch ‚Seltsame Vögel fliegen vorbei' gelingt ihr – wie in ihrem Roman ‚Schwester' – die magische Beschwörung einer Kindheit und die Rekonstruktion einer Familienbeziehung durch einen virtuosen Wechsel von Blikken aus der Nähe und aus der Distanz.*
*Keto von Waberers Thema ist die nimmermüde Suche nach Liebe und Glück: das Drama des alltäglichen Lebens, in dem sich Sehnsucht und Eifersucht, Erotisches und Melancholisches, Komisches und Bedrohliches mischen. Keto von Waberer ist eine Autorin, deren Werke ergreifen oder erheitern, oft beides gleichzeitig. Dass sie ihre große Kunst auch als Dozentin vermittelt, ist für die Stadt München ein weiterer Glücksfall. Die Jury verleiht ihr mit großer Freude den Literaturpreis der Stadt München 2011."*
Keto von Waberer, geboren 1942 in Augsburg als Tochter einer deutschen Mutter und eines bolivianischen Architekten, verbrachte ihre frühe Kindheit in Alpbach, Tirol, und studierte Architektur in München und Mexiko. Nach ihrer Rückkehr aus Mexiko, wo sie mehrere Jahre verbrachte, arbeitete sie als Architektin, Galeristin und Journalistin. 1983 veröffentlichte sie ihren ersten Erzählband, „Der Mann aus dem See", dem viele weitere Erzählungen und Romane folgten, u.a. ‚Die heimliche Wut der Pflanzen', ‚Blaue Wasser für eine Schlacht', ‚Fischwinter', ‚Das Weiß im Auge des

Feindes', ‚Die Mysterien eines Feinkostladens', ‚Umarmungen' und zuletzt ‚Seltsame Vögel fliegen vorbei'. Keto von Waberer ist neben ihrer schriftstellerischen Arbeit, für die sie mehrfach ausgezeichnet wurde, auch als Übersetzerin aus dem Englischen und Spanischen hervorgetreten und lehrt seit 1998 Creative Writing an der Hochschule für Film und Fernsehen in München.
In der Jury des Literaturpreises 2011 waren: Dr. Christoph Bartscherer (Uni Eichstätt), Volker Isfort (Abendzeitung), Dr. Rachel Salamander (Literaturhandlung), Dr. Tilman Spengler (Preisträger 2008), Cornelia Zetzsche (Bayerischer Rundfunk/Literatur) sowie aus dem Stadtrat Klaus-Peter Rupp (SPD), Thomas Niederbühl (Rosa Liste), Ursula Sabathil und Elisabeth Schmucker (CSU).
Die Überreichung des Preises findet am 7. Juni im Literaturhaus statt. Die Laudatio hält der Autor Georg M. Oswald.

**Förderpreise 2011 für Bildende Kunst, Architektur, Design, Fotografie und Schmuck**

(31.3.2011) Der Stadtrat der Landeshauptstadt München hat in seiner heutigen Kulturausschuss-Sitzung auf Vorschlag von fünf Fachjurys die mit jeweils 6.000 Euro dotierten Förderpreise 2011 der Landeshauptstadt München vergeben. Die beiden Preise für Bildende Kunst gehen an Ulrich Gebert und Jens Kabisch. Für Architektur wird das Architekturbüro Palais Mai (Ina-Maria Schmidbauer, Patrick von Ridder, Peter Scheller) ausgezeichnet. Im Bereich Design erhält Nitzan Cohen einen Förderpreis. Für ihre fotografischen Arbeiten wird Ute Klein mit einem Förderpreis gewürdigt. Jiro Kamata bekommt eine Auszeichnung im Bereich Kunst. Lobende Erwähnungen erhalten auf Vorschlag der Jury Sebastian Kottmair (Design) und Alexander Müller (Architektur).
Alle zwei Jahre verleiht die Landeshauptstadt München Förderpreise für Bildende Kunst, Architektur, Design, Fotografie und Schmuck. Die Ausstellung „Förderpreise 2011", die in der lothringer13_halle seit 19. März bis 17. April zu sehen ist, zeigt Werke aller 29 Künstlerinnen und Künstler beziehungsweise Büros und Agenturen, die von den Mitgliedern der fünf Fachjurys zunächst nominiert waren. Aus diesem Kreis wurden nun die Prämierten ausgewählt. Die Preisverleihung findet am 8. April um 19 Uhr im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung mit Bürgermeisterin Christine Strobl in der lothringer13_halle statt.
Die insgesamt sechs Förderpreise der Landeshauptstadt München sind mit jeweils 6.000 Euro dotiert. In der Bildenden Kunst werden zwei Preise verliehen. Für Architektur und Fotografie wird jeweils ein Preis vergeben. Die beiden bisher mit „Angewandte Kunst" bezeichneten Preise sind neu

definiert und getrennt worden in die Disziplinen Design und Schmuck. Damit soll außergewöhnliches Design aus München und das innovative Schaffen im Bereich Schmuck noch stärker in den Fokus gerückt werden. Mit den Preisen werden herausragende junge Münchner Künstlerinnen und Künstler ausgezeichnet. Ziel der Förderpreise ist es, die qualitätvolle bisherige Arbeit der Preisträgerinnen und Preisträger hervorzuheben und ihren zukünftigen Werdegang zu unterstützen. Die Jurys betrachten bei ihren Nominierungen und ihren Entscheidungen das gesamte bisherige Schaffen der Künstlerinnen und Künstler. Im Rahmen einer Gesamtschau stellen sich alle Nominierten mit ausgewählten Werken vor. Dieses besondere Präsentationsformat bietet eine öffentliche Darstellung ihrer Arbeit im interdisziplinären Dialog mit den anderen Sparten.
Für die diesjährigen Auszeichnungen folgen hier Auszüge aus den Jurybegründungen. Ausführlichere Informationen, auch zur Besetzung der Jurys, finden sich unter *www.muenchen.de/kulturfoerderung.*

***Ulrich Gebert – Förderpreis für Bildende Kunst***

*„Die Auszeichnung von Ulrich Gebert mit dem Förderpreis für Bildende Kunst hat Signalcharakter: Er wurde 1976 in München geboren und ist nun nach seiner Ausbildung in Leipzig und London wieder zurückgekehrt. Anhand einer Vielzahl internationaler Stipendien und Ausstellungsbeteiligungen hat sich Ulrich Gebert in den vergangenen Jahren international vernetzt. Trotzdem hat er sich für die Stadt München als Ausgangspunkt seiner weiteren Entwicklung entschieden. Er erkennt das kreative Potential dieser Stadt, möchte es nutzen und bereichern. Ulrich Gebert geht in seinen metaphorischen Bildzyklen dem Verhältnis des Menschen zu seiner Umwelt – konkret der Natur – nach. Dabei stellt er sich in die Tradition der deutschen Fotografie, die den Aspekt des Typologischen zum Thema hat. Er bedient sich an vorgefundenem Bildmaterial, bearbeitet es mitunter digital und setzt es collagenhaft neu zusammen. Somit kreiert er neue Zusammenhänge und fügt dem Gezeigten ein subjektiv narratives Moment hinzu. Auf diese Weise stellt er sich der Tradition entgegen in der er steht und hinterfragt die Objektivität der Darstellung beispielsweise in den Arbeiten von Bernd und Hilla Becher. (...)“*

***Jens Kabisch – Förderpreis für Bildende Kunst***

*„Jens Kabisch ist ein Künstler, der trotz seines jungen Alters bereits auf ein sehr konzentriertes und mit erstaunlicher Kontinuität entwickeltes Oeuvre blicken kann. Seit rund zehn Jahren beschäftigt er sich in seiner Arbeit, die viele Ausdrucksformen von der Performance über die Fotografie bis hin zu Texten umfasst, mit der Mentalitäts- und Ideengeschichte der USA. Ihn interessieren vor allem die politische Theologie sowie die identitätsstiftenden Topoi der US-Amerikaner, die er anhand zentraler Ereignisse*

*und Motive der Geschichte des Landes herausarbeitet. Insbesondere ist es die Kunstfigur Evil Knievel, das Double eines berühmten Stuntman, mit der Kabisch seine Themen zur Darstellung bringt. So tritt er entweder direkt als Evil Knievel auf, oder aber er inszeniert sich in Rollen, die dieser innerhalb eines Stunts übernehmen könnte. Ob als amerikanischer Präsident, als Lebenshilferatgeber Dale Carnegie oder als unterdrückter Schwarzer, der nur schlechte Witze erzählen darf – immer vergegenwärtigt Jens Kabisch einen markanten Typus des US-Menschen. Allen seinen Werken gehen aufwendige, oft auf intensivem Archiv- und Quellenstudium basierende Recherchen voraus. (...)"*

***Palais Mai/Ina-Maria Schmidbauer, Patrick von Ridder, Peter Scheller – Förderpreis für Architektur***

*„Das Architekturbüro Palais Mai beschäftigt sich mit unterschiedlichen Fragestellungen, die bauliche Gestalt, räumliche Konzeption und stadträumliche Entwicklung thematisieren. Dieser breite Ansatz führt sie zur Entwicklung von Projekten, die oftmals in enger Zusammenarbeit mit Vertretern anderer Fachbereiche, wie Künstlern, Theaterleuten und Autoren entstehen. Am Beginn eines Projekts steht damit nicht die fertige Idee sondern der gemeinsame Weg mit anderen, nicht zuletzt mit den Nutzern, der zur ausgereiften Lösung führt. Dies wird beispielhaft deutlich bei der ikonenhaften Gestaltung des Pfadfinderhauses in Ottobrunn, das in enger Abstimmung mit den Bedürfnissen und dem Raumempfinden der jugendlichen Pfadfinder entwickelt wurde. Eine wichtige Rolle spielt die Auseinandersetzung mit der Stadt auf unterschiedlichsten Ebenen. Unter Nutzung ideenreicher Plattformen bringt sich Palais Mai in Diskussionen über die Stadtgestalt, Stadtentwicklung und Zukunftsvisionen ein (…) und transportiert das Thema Architektur und Stadtraum in die breite Öffentlichkeit. Dies wird besonders deutlich in dem Projekt ‚Bunny Hill', das in Zusammenarbeit u. a. mit den Kammerspielen München entstanden ist: Überseecontainer wurden auf dem Stachus platziert, und auf Bauschildern war die Realisierung eines Hafens im Zentrum der Stadt, ein innerstädtisches Wohnhochhaus und eine Hochbahn postuliert worden, um die Vision von München als utopischer Metropole in den Raum zu setzen. (...)"*

***Nitzan Cohen – Förderpreis für Design***

*„Nitzan Cohen, geboren 1973 in Israel, studierte in Tel Aviv und Eindhoven Produktdesign. Sein gestalterisches Spektrum erstreckt sich vom klassischen Möbel- und Industriedesign über Ausstellungs- und Interiordesign bis hin zu freien Kunstprojekten. Seit 2007 entwirft er in seinem Studio in München Auftragsarbeiten für nationale und internationale Kunden und arbeitet zugleich kontinuierlich an freien Entwürfen. Cohens Arbeiten sind*

*präzise, pragmatisch und logisch, nie nur formalästhetisch. Seine Stuhl-Familie ‚He Said/She Said' etwa zeugt von seinem steten Anspruch, den Dingen auf den Grund zu gehen. Modernste Produktionsverfahren der Holzverarbeitung kommen hier zur Anwendung, in Ergänzung zu erfahrener, handwerklicher Konstruktionsarbeit. Cohen interessiert der Prozess. Er analysiert, recherchiert, experimentiert, und erzählt Geschichten. Aus der Lust am Neuen entsteht so ein Stuhl, ein Regal, ein Restaurant, ein Messestand, ein Catwalk. Im Münchner Ausbildungsrestaurant ‚Roecklplatz' zum Beispiel schuf er ein schlichtes, improvisiert wirkendes Ladengeschäft, dessen feinsinnige Details sich erst beim näheren Hinsehen offenbaren. Und in dem von ihm gestalteten Restaurant ‚The Table' in der Kunsthalle Schirn in Frankfurt sitzt man an einem riesigen Terrazzotisch, über dem ein massiver Lüster mit unzähligen Glühbirnen schwebt – beides eindrucksvolle Einzelstücke, die zeigen, dass Nitzan Cohen einer Designaufgabe immer wieder ganz neu begegnet; seine ihm eigene Handschrift kehrt dabei motivisch wieder."*

***Ute Klein – Förderpreis für Fotografie***

*„Ausgangspunkt für Ute Kleins Fotografie ist der Mensch und seine emotionale Verfasstheit. Sie versucht in ihren Aufnahmen den komplexen Beziehungen zwischen einzelnen Personen räumlich Ausdruck zu verleihen und derart zu verdichten, dass sie wie eine Gefühlsinsel oder emotionale Struktur aus der Umgebung heraus ragen. Ute Klein interessiert die Ausdruckskraft des menschlichen Körpers und die Frage, wie sich über das Medium Fotografie Gefühle in eine sichtbare Form übersetzen lassen. Erkundet sie in einer frühen Serie, Paare, noch den emotionalen Raum, in den sich reale Liebespaare vor dem fremden Kamerablick zurückziehen, indem sie sich komplett – physisch und psychisch – einander zuwenden und die Welt herum ausschließen, tritt in der Serie Resonanzgeflechte der inszenierte und formale Aspekt in den Vordergrund. Die Räume, die Bekleidung, die verwendeten Stoffe, die Muster und Strukturen der Materialien, auch die Körper der Personen sind sorgfältig ausgewählt und vor der Kamera arrangiert. Zwei Körper verknoten und verhaken sich zu einem fast abstrakten Körpergebilde, das unterschiedliche Formen von Paar-Sein und der Beziehung zweier Menschen zueinander vermittelt, sanft und liebevoll, mütterlich und beschützend, aggressiv oder besitzergreifend. In ihrer letzten Serie l'un dans l'autre verlagert sich Ute Kleins Interesse in Richtung der eigenen Gefühlswelt. (...)"*

***Jiro Kamata – Förderpreis für Schmuck***

*„In Japan und in Deutschland, so sagt man, werden die besten Kameras gebaut. Und deren Objektive ebenso. Jiro Kamata aber freut sich, dass diese mitunter irreparabel kaputt gehen. Er zerlegt sie und gewinnt so ei-*

*nen wichtigen Grundstoff für seine Broschen und Anhänger. Die hochqualitativen und wunderschönen Glaslinsen setzt er in präzise angepasste flache Behälter aus schwarz gefärbtem Silber und verbindet sie mit Stegen zu aufregenden Kompositionen. Nun sind es nicht mehr Kameras, sondern Kamatas: Schmuckstücke, die uns mit großen schwarzen (und weißen) Augen betrachten. Wir können nicht mehr erkennen, was diese Linsen schon alles gesehen haben, denn alle Bilder dieser Welt kommen dafür in Frage. Es ist an uns, diese dunklen Räume mit unseren eigenen Imaginationen zu bespielen, Szenarien zu entwerfen, Träumen freien Lauf zu lassen. Es ist wie mit der berühmten Kristallkugel: wie man hineinsieht, so schaut es heraus. Ein magisches Spiel beginnt.*
*Mit einfachen Mitteln gelingt Jiro Kamata eine neue, überzeugende und faszinierende Interpretation des uralten Themas ‚Sehen und gesehen werden'. (...)"*

***Lobende Erwähnung für Alexander Müller (Architektur)***

*„Alexander Müllers Talent ist offensichtlich. Sein interdisziplinäres Engagement und seine Intelligenz in der Beantwortung von grundsätzlichen architektonischen Fragen sind exemplarisch. Architekten müssen schon im Entwurfsprozess Unmengen von ganz wesentlichen Entscheidungen treffen, und Alexander Müller geht bei keiner dieser Entscheidungen den pragmatischen Weg, noch geißelt er sich mit formellen Stilfragen. Die Leichtigkeit, mit der er u.a. in der Ausstellung der Förderpreise 2011 den Besuchern die Komplexität seiner architektonischen Ideen verständlich machen konnte, ist bemerkenswert und äußerst viel versprechend. (...)"*

***Lobende Erwähnung für Sebastian Kottmair (Bereich Design)***

*„Sebastian Kottmair, der 1979 in Dachau geboren ist und die Meisterschule für Schreiner in München absolviert hat, hat die Jury durch seine präzise, handwerklich und gestalterisch hoch qualitätvollen Möbelentwürfe auf sich aufmerksam gemacht. Seine im Rahmen der Nominierung präsentierten beiden Tische sind ein herausragendes Beispiel für eine junge Generation eines innovativen Schreinerhandwerks. Sowohl seine als Unikate für den einzelnen Nutzer entworfenen Möbel wie seine für Kleinauflagen gefertigten Tische überzeugen durch eine frische handwerkliche Formensprache, die die Tradition mit neuen Perspektiven für das gestaltende Handwerk verbindet. Sein herausragendes Talent und der hohen Anspruch, den seine Werkstücke zeigen, vermitteln das große Potential seiner künstlerisch- handwerklichen Arbeit, das eine spannende weitere Entwicklung erwarten lässt (...)."*

Nähere Informationen im Internet unter *www.lothringer13.de,* oder unter *www.muenchen.de/kulturfoerderung* unter „Preise" oder über die Pressestelle des Kulturreferates, Telefon 2 33-2 60 05.

(teilweise voraus)

**Document Freedom Day – Projekt LiMux ausgezeichnet**

(31.3.2011) Für ihren Einsatz für Offene Standards und Freie Software erhält die Stadt München im Rahmen der weltweiten Kampagne „Document Freedom Day" von der Free Software Foundation Europe (FSFE) eine Auszeichnung, die Münchens IT-Bürgermeisterin Christine Strobl jetzt entgegen nahm. „Die Landeshauptstadt München zeigt vorbildlich, was eine große deutsche Stadtverwaltung mit Freier Software erreichen kann. Mit dem LiMux Projekt nimmt München bei der Nutzung Offener Standards eine Vorreiterrolle in Deutschland und in Europa ein. Wir wünschen uns, dass diese moderne und offene Einstellung viele Nachahmer findet", hob Karsten Gerloff, Präsident der FSFE, bei einer kleinen Feier im Münchner Rathaus hervor, an der auch die städtische IT-Beauftragte Gertraud Loesewitz, der Leiter des IT-Bereichs Karl-Heinz Schneider, LiMux-Projektleiter Peter Hofmann, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LiMux-Projektteams, der Referate sowie Vertreter der Open Source Community München teilnahmen. „München ist eine bürgernahe, flexible und offene Stadt. Dies spiegelt sich auch im Einsatz von Offenen Standards und Freier Software wider. Mit dem Einsatz von OpenSource Software stärken wir aber auch den Wirtschaftsraum München, indem wir den vielen Münchnern IT-Dienstleistern die Möglichkeit geben, an der Entwicklung mitzuarbeiten", erläutert Bürgermeisterin Strobl Münchens Motivation für LiMux.
„LiMux" ist derzeit Deutschlands größtes Linux-Projekt im Public Sektor. Mit ihm stellt die Landeshauptstadt München bis 2013 rund 80 Prozent ihrer 15.000 PC-Arbeitsplätze auf das freie Betriebssystem Linux um. Alle PC-Arbeitsplätze sind bereits seit 2009 mit einer offenen Bürokommunikation (OpenOffice.org, Thunderbird, Firefox) ausgestattet und knapp 6.000 Rechner sind auf das Münchner Linux Betriebssystem umgestellt. Die Landeshauptstadt hat zudem das einheitliche Dokumentenvorlagensystem ‚WollMux' entwickelt, das als freie Software unter der European Union Public License (EUPL) veröffentlicht ist und anderen Nutzern als Offener Standard kostenlos zur Verfügung steht *(www.wollmux.org)*.
Die FSFE ist eine gemeinnützige Organisation, die sich der Förderung Freier Software und der Arbeit für Freiheit in einer sich entwickelnden digitalen Gesellschaft widmet. Laut FSFE bestimmt der Zugang zu Software, wer an einer digitalen Welt teilhaben darf, und wer nicht. Die Arbeit der FSFE für Offene Standards hat das Ziel, künstliche Barrieren und Abhängigkeiten zu verhindern und die freie Wahl zwischen unterschiedlichen Herstellern und Technologien zu fördern.

Der Document Freedom Day ist eine weltweit von unterschiedlichen Trägern und Sponsoren initiierte Kampagne, um auch eine nicht-technische Öffentlichkeit auf das Thema der Offenen Standards aufmerksam zu machen. Nach elf teilnehmenden Städten im vergangenen Jahr ist es das Ziel, dieses Jahr 25 Städte weltweit in die Kampagne für Offene Standards zu integrieren.
Zusätzliche Informationen im Internet hier: *www.muenchen.de/limux*, http://fsfe.org/index.de.html, http://documentfreedom.org/2011/

Aus Anlass des Document Freedom Days (DFD) übergibt Karsten Gerloff, Präsident der Free Software Foundation Europe (FSFE) (2. v. l.), Münchens IT-Bürgermeisterin Christine Strobl eine Auszeichnung für das LiMux-Projekt und den Einsatz der Stadt für Offene Standards und Freie Software. An der Feier im Rathaus nahmen auch die IT-Beauftragte der Stadt, Gertraud Loesewitz (1. v. l.), und der Leiter des IT-Bereichs, Karl-Heinz Schneider (1. v. r.), teil.

(Foto: Nagy/Presseamt)

**Lenbachhaus erhält innovative Ausstellungsbeleuchtung**
(31.3.2011) Der Kulturausschuss des Stadtrats hat in seiner heutigen Sitzung der Realisierung der musealen Beleuchtung mit innovativer LED-Technologie in der Städtischen Galerie im Lenbachhaus zugestimmt. Die Stadt München hat auf Initiative der Städtischen Galerie im Lenbachhaus

und des Baureferats eine für den Museumsbereich wegweisende Ausstellungsbeleuchtung entwickelt: Künstliche Beleuchtung, die sich kaum vom Tageslicht unterscheidet, die konservatorischen Anforderungen in höchstem Maß erfüllt und neue Gestaltungsmöglichkeiten durch variable Lichtfarben eröffnet. Damit wird das Lenbachhaus nach der Generalsanierung und Erweiterung in seinen Ausstellungsräumen neue Qualitätsstandards für die museale Beleuchtung in Kunstmuseen setzen. Es ist deutschlandweit das erste Museum, das die zukunftsweisende LED (Lichtemittierende Dioden)-Technologie so umfassend einsetzen wird.
Bei der neu entwickelten LED-Beleuchtung ist das Licht von hoher Gleichmäßigkeit und beste Farbwiedergabe gewährleistet. Ohne Umbau der Beleuchtungsanlage und Wechsel der Leuchtmittel kann je nach Situation die Farbtemperatur und Helligkeit angepasst werden. Damit wird es in Zukunft möglich sein, bei der Ausstellungsgestaltung neue Wege zu beschreiten. Die Exponate werden so gut wie keiner UV-Strahlung mehr ausgesetzt und können dem Betrachter in einer dem Tageslicht vergleichbaren Beleuchtungsstärke gezeigt werden. Dies ist für die optimale Präsentation der wertvollen Kunstobjekte des Lenbachhauses von großer Bedeutung. Vor allem bei der Ausstellung von Grafiken musste bisher das Licht stark gedimmt werden – das ist in Zukunft anders und lässt die Kunstwerke tatsächlich "in neuem Licht" erscheinen. Für LED spricht auch der geringe Energieverbrauch bei gleichzeitig langer Lebensdauer. Im Museumsbereich wird mit einer Einsatzzeit von 50.000 Betriebsstunden gerechnet, das ist etwa 14-mal so lang wie bei Leuchtstoffröhren, die bereits nach zirka 3.000 bis 4.000 Stunden Farbveränderungen aufweisen und daher in Ausstellungsräumen nicht mehr eingesetzt werden können.
In der Planungsphase der individuell für diesen Einsatzzweck gefertigten LED-Leuchten wurde das Lenbachhaus vom Münchner Lichtkünstler Dietmar Tanterl beraten. Das Projekt kann durch eine maßgebliche Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung in Höhe von zwei MillionenEuro im Rahmen des Wettbewerbs „Kommunen in neuem Licht/Optische Technologien" und mit großzügiger finanzieller Unterstützung durch den Förderverein Lenbachhaus in ähnlicher Höhe realisiert werden. Damit bleiben die städtischen Ausgaben für dieses innovative System innerhalb des Kostenrahmens, der für eine konventionelle Beleuchtung bei der Generalsanierung und Erweiterung des Lenbachhauses veranschlagt war.
Kulturreferent Dr. Hans-Georg Küppers: „Die neuartige Ausstellungsbeleuchtung ist ein Meilenstein für die Städtische Galerie im Lenbachhaus. Sie ist Ausdruck auch einer technischen Zukunftsfähigkeit, die die Sammlung im wahrsten Sinn des Wortes in einem neuen Licht erscheinen lässt. Dass wir im Wettbewerb ‚Kommunen in neuem Licht' für ein Kulturbauvor-

haben ausgezeichnet wurden, hat alle Beteiligten sehr gefreut. Die großzügige Mittelzusage des Fördervereins Lenbachhaus zeigt darüber hinaus den Rückhalt, den sinnvolle Investitionen der Landeshauptstadt München durch bürgerschaftliches Engagement erfahren. Die umfassenden Test in der Entwicklungsphase haben unseren Mut zur Innovation belohnt – die Ergebnisse sind hervorragend und werden neue Maßstäbe im Museumsbetrieb setzen."
Weitere Infos unter Telefon 233-2 60 05 oder E-Mail: presse.kulturreferat@muenchen.de bei der Pressestelle des Kulturreferats.

**AWM startet Test zur erweiterten Wertstofferfassung in Münchner Wohnanlagen**

(31.3.2011) Der Abfallwirtschaftsbetrieb München (AWM) wird ab Juni in Kooperation mit der Gemeinnützigen Wohnungsfürsorge AG (GEWOFAG) in ausgewählten Wohnanlagen an zirka 50 Standplätzen ein System zur erweiterten Wertstofferfassung testen. Der Test wird wissenschaftlich begleitet und ist für die Dauer von einem Jahr angelegt. Die von dem Test betroffenen Bewohnerinnen und Bewohner werden im Vorfeld vom AWM ausführlich über den Verlauf des Tests informiert.
Der Grundsatz des AWM „Qualität vor Quantität" und der damit verbundene Anspruch, eine hochwertige Verwertung der Abfälle durch sortenreine Erfassung zu ermöglichen, wird dabei im Vordergrund stehen.

***Sammelbehältnisse***

In jeweils eigenen Gefäßen (240-Liter-Tonne, 1.100-Liter-Tonne und Container) werden an den für den Test ausgewählten Standplätzen in den Wohnanlagen folgende Abfälle zusätzlich erfasst:

- Stoffgleiche Nichtverpackungs-Metalle wie beispielsweise Nägel, Werkzeug, Draht, Besteck, Blech, Rohre, Umreifungsbänder.
- Stoffgleiche Nichtverpackungs-Kunststoffe wie beispielsweise Plastikspielzeug, Tischdecken, Haushaltseimer, Teppichbodenleisten, Blumentöpfe.
- Elektrokleingeräte wie beispielsweise Rasierapparat, Bügeleisen, Föhn, Toaster, Taschenrechner, elektrisches Spielzeug, Handys.

Für Verkaufsverpackungen aus Kunststoff und Metall gilt weiterhin das Bringsystem und die Entsorgung über die Wertstoffinseln der Dualen Systeme.
Zudem wird der AWM eine weitere Erfassungsvariante mittels eines „Wertstoffmobils" testen. Diese Variante ist für verdichtete Bebauungsstrukturen mit beengten Platzverhältnissen vorgesehen.

***Hintergrund***
Anlass des Tests ist die derzeit aufgrund der Novellierung des Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetzes diskutierte „einheitliche Wertstofftonne", der der AWM kritisch gegenübersteht. Um den Intentionen des Bundesgesetzgebers dennoch Rechnung zu tragen, nämlich im Hausmüll vorhandene Wertstoffe weiter abzuschöpfen, stellt der AWM Überlegungen an, sein derzeit bestehendes Wertstofferfassungssystem mit weiteren Angeboten zur sortenreinen Erfassung zu ergänzen.
Der Test soll zeigen, in welchem Umfang zusätzliche Wertstoffe haushaltsnah abgeschöpft und einer hochwertigen stofflichen Verwertung zugeführt werden können. Erwartet werden unter anderem Erkenntnisse, inwieweit die Bürger weitere haushaltsnahe Entsorgungsmöglichkeiten für Wertstoffe annehmen, sowie ob und wie diese stofflich hochwertig verwertet werden können.

**Eurocities-Wirtschaftsforum „Lebenslanges Lernen" in München**
(31.3.2011) Über 60 Vertreter von Städten aus ganz Europa wie Amsterdam, Barcelona, Brüssel, Göteborg, Liverpool, Oslo, Riga oder Warschau treffen sich vom 6. bis zum 8. April in München, um über Strategien zur Förderung des lebenslangen Lernens zu diskutieren. Für die wirtschaftliche Entwicklung wie für die soziale Integration von Europas Städten wird es zunehmend wichtiger, Bürgerinnen und Bürger zu ermutigen, immer wieder zu lernen und sich zu qualifizieren.
Auf Einladung des Referats für Arbeit und Wirtschaft und in Kooperation mit dem Referat für Stadtplanung und Bauordnung, dem Referat für Bildung und Sport sowie dem Sozialreferat findet das Experten-Treffen im Rahmen des Eurocities-Wirtschaftsforums statt. Eurocities ist mit 140 Mitgliedern das wichtigste europäische Städtenetzwerk.
Bernhard Chabera, Vertreter der Europäischen Kommission, wird die geplanten EU-Aktivitäten zur Unterstützung der Städte bei der Umsetzung entsprechender Maßnahmen vorstellen. München wird seinen Gästen vielfältige Instrumente, Projekte und Kampagnen präsentieren, die zeigen, wie die Stadt in Kindergärten, Schulen und im Rahmen der Erwachsenenbildung lebenslanges Lernen fördert. Von einigen Projekten können sich die europäischen Experten bei Exkursionen selbst ein Bild machen. Vertreter aus Antwerpen, Eindhoven, Istanbul und dem spanischen Terrassa werden innovative Ansätze und Projekte ihrer Städte vorstellen, mit denen sie lebenslanges Lernen unterstützen und in Gang bringen.

**Bürgerversammlung für den Stadtbezirk 21, Bezirksteil Pasing**

(31.3.2011) Oberbürgermeister Christian Ude lädt in Abstimmung mit dem Bezirksausschuss 21 (Pasing - Obermenzing) am Donnerstag, 14. April, 19 Uhr, in die Gaststätte „Zur Post", Bodenseestraße 4 a, 81241 München, zu einer Bürgerversammlung des 21. Stadtbezirkes (Bezirksteil Pasing) ein. Die Leitung der Versammlung übernimmt Oberbürgermeister Christian Ude. Zu Beginn informieren er und der Bezirksausschussvorsitzende Christian Müller über wichtige Themen und Projekte im Stadtbezirk.

Schwerpunktthemen werden voraussichtlich sein:

1. Umgestaltung Pasinger Zentrum und Neubau Nordumgehung: Kaflerstraße, Bahnhof, Landsberger Straße (unter anderem Leitungsverlegung, Tram etc.)
2. Aktive Stadt: Allgemeines, Leerraummanagement, Aktionen (zum Beispiel Kunst im Laden)
3. Pasing-Bahnhof Nordseite – Verkehr (Stand)
4. Verkehrssituation nach Eröffnung Pasing-Arcaden
5. Verkehrsberuhigung am Beispiel Offenbach-/Meyerbeerstraße, Alte Allee, Bergsonstraße, Menzinger Straße
6. Planungsgebiet Paul-Gerhard-Allee/Berduxstraße: Absiedelung Gewerbe
7. ÖPNV – Nahverkehrsplan im Münchner Westen
8. Baumpflanzungen im Pasinger Zentrum
9. neues Konzept SBH Pasing
10. Betriebskonzept Pasinger Fabrik
11. Neubauten Kindertagesstätten im 21. Stadtbezirk
12. Kleingärten im 21. Stadtbezirk

Alle Besucherinnen und Besucher der Bürgerversammlung, die an den Abstimmungen teilnehmen wollen, werden gebeten, ihren amtlichen Lichtbildausweis mitzubringen, um sich als Stadtviertel-Bürger ausweisen zu können. Sie erhalten daraufhin eine Karte, die sie berechtigt, an allen Abstimmungen mitzuwirken.

Die von der Bürgerversammlung angenommenen Anträge werden im Wortlaut in der Geschäftsstelle West der Bezirksausschüsse 20, 21, 22, 23 und 25, Landsberger Straße 486, 81241 München, für die Öffentlichkeit ausgelegt. Ebenfalls kann in der Geschäftsstelle die Stellungnahme des Stadtrates beziehungsweise des Bezirksausschusses zu den Anträgen eingesehen werden.

Gehörlosen Bürgerinnen und Bürgern, die an der Bürgerversammlung ihres Stadtbezirks teilnehmen, werden auf Antrag die Kosten für einen Gebärden-Dolmetscherdienst erstattet. Nähere Auskünfte erteilen gerne der Gehörlosenverband München und Umland, Regionalcenter, *www.gmu.de,*

regionalcenter@gmu.de, Bildtelefon 99 26 98 63, Fax 99 26 98-21, oder das Direktorium der Landeshauptstadt München, Marienplatz 8, 80331 München, Monika Behr, monika.behr@muenchen.de, Fax 2 33-98 99 25 32. Der Versammlungsort ist barrierefrei.

***Bürgersprechstunde***

Von 18 bis 19 Uhr stehen Vertreterinnen und Vertreter aus folgenden Bereichen interessierten Bürgerinnen und Bürgern Rede und Antwort: Baureferat-Gartenbau und Tiefbau, Bauzentrum, Kreisverwaltungsreferat-Straßenverkehr, Referat für Gesundheit und Umwelt, Energieberatung, Münchner Verkehrsgesellschaft-Öffentlicher Nahverkehr, Polizeiinspektion, Stadt-Information und der Bezirksausschussvorsitzende Christian Müller.

**Vortrag „Richtig kündigen" im Bauzentrum München**

(31.3.2011) Über die Voraussetzungen für die Kündigung des Mietverhältnisses informiert der Mieterschutzverein München e.V. am Dienstag, 5. April, um 18 Uhr im Bauzentrum München. Die Kündigung des Mietverhältnisses wirft eine ganze Reihe rechtlicher Fragen und teilweise auch Probleme auf, wie beispielsweise die Zulässigkeit von Kündigungsgründen. Der Infoabend vermittelt einen Überblick über die rechtlichen Grundlagen.

Das Bauzentrum München befindet sich in der Messestadt Riem an der Willy-Brandt-Allee 10 (U2, Haltestelle Messestadt West, von dort nur fünf Minuten ausgeschilderter Fußweg; mit der S2 bis Haltestelle Riem, dort umsteigen in Bus 190 bis Messestadt West; mit dem Auto über die A94, Ausfahrt München-Riem oder Feldkirchen-West, Parkhaus direkt hinter dem Bauzentrum München). Internet: *www.muenchen.de/bauzentrum*, E-Mail: bauzentrum.rgu@muenchen.de; Telefon 54 63 66-0.

**Filmmuseum: Neue Staffel der Reihe „Film & Psychoanalyse"**

(31.3.2011) In Kooperation mit der „Akademie für Psychoanalyse und Psychotherapie München" eröffnet das Filmmuseum im Münchner Stadtmuseum, St.-Jakobs-Platz 1, am Sonntag, 3. April, um 17.30 Uhr die neue Staffel der Reihe „Film & Psychoanalyse", diesmal mit dem Schwerpunkt „Perversion". Gezeigt wird der britische Spielfilm „Peeping Tom (Augen der Angst)" (Großbritannien 1960, Regie: Michael Powell, Darsteller: Karlheinz Böhm, Anna Massey, Moira Shearer, 101 Minuten, Originalfassung). Andreas Hamburger und Vivian Pramataroff-Hamburger halten eine Einführung.

In „Peeping Tom (Augen der Angst)" fotografiert ein psychopathischer Kameramann die Angst junger Frauen, bevor er sie nach einem bestimmten Ritual ermordet. Thema ist das zwanghafte Betrachten der Gefühle ande-

rer Menschen und der Zusammenhang von Schaulust, Todessehnsucht und sexueller Neurose. Der Thriller löste damals einen Skandal aus und setzte den Karrieren von Karlheinz Böhm und Michael Powell schlagartig ein Ende.
Weitere Termine der Reihe:

- Sonntag, 1. Mai: „La Pianiste (Die Klavierspielerin)", Frankreich 2001, Regie: Michael Haneke, 131 Minuten, Originalfassung mit Untertiteln
- Sonntag, 29. Mai: „Blue Velvet", USA 1986, Regie: David Lynch, 120 Minuten, Originalfassung
- Sonntag, 3. Juli: „Rokugatsu no Hebi (A snake of June – Rinkos Geheimnis)", Japan 2002, Regie: Shinya Tsukamoto, 77 Minuten, Originalfassung mit Untertiteln

Der Eintritt kostet 4 Euro, ermäßigt 3 Euro. Aufschlag bei Überlänge. Telefonische Kartenreservierungen sind unter 2 33-9 64 50 möglich. Pressefotos können auf Anfrage unter Telefon 2 33-2 05 38 gerne zugeschickt werden.

**Winterdienstbilanz für Mittwoch, 30. März**

(31.3.2011) Hier die aktuellen Winterdienst-Zahlen:

***Mittwoch, 30. März:***

Einsatzzahlen:
Personal: - Fahrzeuge: -
Streuguteinsatz:
Salz: - Splitt: -
Kosten des Bereitschaftstages: 30.791,80 Euro
Bisherige Bereitschaftstage: 29
Bisherige Einsatztage: 121
Bisher aufgelaufene Kosten im Winter 2010/2011: 20.554.173,82 Euro

# Antworten auf Stadtratsanfragen

**Donnerstag, 31. März 2011**

**Staufalle Isarring – In West-Ostrichtung keine Besserung in Sicht?**
Anfrage Stadtrat Richard Quaas (CSU) vom 18.2.2011

**Antwort Referat für Stadtplanung und Bauordnung:**

Mit Schreiben vom 18.02.2011 haben Sie gemäß § 68 GeschO die o.g. Anfrage an Herrn Oberbürgermeister gestellt, die vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung wie folgt beantwortet wird:

Mit Beschluss der Vollversammlung des Stadtrates der Landeshauptstadt München vom 16.02.2011 wurden Maßnahmen beschlossen, die zur Verbesserung der verkehrlichen Situation im Abschnitt Isarring/ Ifflandstraße des Mittleren Rings in Ost-West-Richtung beitragen.

Ihre Anfrage vom 18.02.2011 bezieht sich – wie auch schon Ihre Anfrage vom 30.04.2010 – auf die derzeitige Stauproblematik am Isarring zwischen dem Petueltunnel und der Zufahrt Dietlindenstraße in Süd-Ostrichtung.

Hierzu können wir Ihnen in Absprache mit dem Kreisverwaltungsreferat Folgendes mitteilen:

***Frage 1:***
*Was hat die Stadt seit der Beantwortung der letzten diesbezüglichen Anfrage im Juli 2010 unternommen, um den täglichen Stau „vor allem in den Spitzenzeiten" auf dem Isarring zwischen dem Petueltunnel, bzw. der BAB-A 9 einerseits und der Einmündung Dietlindenstraße andererseits zu beheben?*

**Antwort:**
Im Vortrag zum Beschluss der Vollversammlung des Stadtrates der Landeshauptstadt München vom 16.02.2011 zur „Machbarkeitsstudie Isarring/Ifflandstraße – Ergebnisse und weiteres Vorgehen" haben wir die derzeitige Stauproblematik auf dem Isarring in Fahrtrichtung Ost dargestellt: „Es kann bestätigt werden, dass im letzten Jahr eine Verkehrszunahme auf dem Isarring in Richtung Osten festgestellt wurde, was auf die Baustelle an der Hochbrücke Freimann (voraussichtliche Fertigstellung Frühjahr

2011) zurückzuführen ist. Laut Darstellung der Autobahndirektion Südbayern unter *www.abdsb.de* ist die Abfahrtsrampe West in Richtung Föhringer Ring noch bis Frühjahr 2011 gesperrt, so dass die nächste Ausfahrt Richtung Osten von Norden kommend erst wieder am Mittleren Ring möglich ist. Es wird davon ausgegangen, dass sich die Verkehrssituation nach Fertigstellung der Baustelle in Richtung Osten wieder normalisiert."
Laut erneuter aktueller Nachfrage bei der Autobahndirektion Südbayern wird die Abfahrtsrampe West der Hochbrücke Freimann in Richtung Föhringer Ring noch bis Ende Mai 2011 gesperrt sein.

***Frage 2:***
*Gibt es Zahlen über die Verkehrsmengen auf diesem Abschnitt, jeweils*
a) vor dem Baubeginn des Richard-Strauß-Tunnels
b) vor dem Baubeginn der Freimanner Hochbrücke
c) nach Fertigstellung des Richard-Strauß-Tunnels
*d) aktuell nach Fertigstellung der Brücke und Freigabe der Fahrbahnen auf der Hochbrücke der A9 in Richtung Ausfahrt Schwabing und wie sehen diese aus?*

**Antwort:**
Für die Zeiträume a) – c) liegen Verkehrszählungen vor. Diese bildeten eine wesentliche Grundlage für die Machbarkeitsstudie. Die für die Beschlusslage notwendigen Verkehrsmengen in diesem Abschnitt sind im Beschluss der Vollversammlung des Stadtrates der Landeshauptstadt München vom 16.02.2011 beschrieben. Da die Abfahrtsrampe an der Anschlussstelle München-Frankfurter Ring zum Föhringer Ring nach wie vor gesperrt ist, ist eine Verkehrszählung derzeit nicht sinnvoll. Nach Abschluss aller Baumaßnahmen werden wir zu gegebener Zeit eine Verkehrszählung durchführen.

***Frage 3:***
*Ist zwischenzeitlich endlich eine fundierte Gesamtverkehrsuntersuchung auch dieses Abschnittes vorgenommen worden, bzw. eine Untersuchung in Auftrag gegeben worden?*

**Antwort:**
Im Rahmen der Machbarkeitsstudie sind fundierte Verkehrsmodellrechnungen durchgeführt worden. Dabei wurde auch der Isarring in Fahrtrichtung Ost untersucht.

***Frage 4:***
*Wenn ja, zu welchen Ergebnissen kommt diese Untersuchung, bzw. welche Maßnahmen zur Abhilfe der täglichen Staus werden vorgeschlagen?*

**Antwort:**
Das Ergebnis dieser Untersuchung ist, dass derzeit durch die Sperrung der Abfahrtsrampe von der A 9 zum Föhringer Ring, eine „gestörte" Situation vorliegt und dass eine Normalisierung des Verkehrsflusses nach Fertigstellung der Baumaßnahmen am Isarring in Fahrtrichtung Ost erwartet wird.

***Frage 5:***
*Wenn nein, hat man sich darauf verlassen, dass sich letztlich alles irgendwie, wie in der Beantwortung der Anfrage vom 30.07.2010 aufgeführt, von selbst regelt?*

**Antwort:**
Siehe Antwort zu Frage 3.

***Frage 6:***
*Welche Maßnahmen werden jetzt konkret ergriffen, nachdem jetzt klar ist, dass die im Juli 2010 angenommenen Kriterien doch nicht so zutreffen, um die tägliche, immer mehr ausufernde Stausituation kurz- bis mittelfristig besser in den Griff zu bekommen?*

**Antwort:**
Da die Abfahrtsrampe West der Hochbrücke Freimann in Richtung Föhringer Ring voraussichtlich noch bis Ende Mai 2011 gesperrt sein wird und, wie in den Antworten zu den Fragen 1, 3 und 4 ausgeführt, davon ausgegangen wird, dass sich die Verkehrssituation nach Fertigstellung der genannten Baustelle in Ost-Richtung wieder normalisiert, sind derzeit keine Maßnahmen notwendig.

***Frage 7:***
*Welche Überlegungen und Pläne gibt es, das Problem dauerhaft zu lösen und wie sehen diese ggf. aus, da auch die angestrebte Gesamtlösung mit einem Tunnel, bzw. einer Landschaftsbrücke im Bereich des Englischen Gartens keine direkte Abhilfe für das Einmündungsproblem der Dietlindenstraße bringt?*

**Antwort:**
Siehe Antworten zu den Fragen 1, 3, 4 und 6.

***Frage 8:***
*Wann können die geplagten Autofahrer in diesem Abschnitt damit rechnen, dass sich die Situation zu den Hauptverkehrszeiten wieder signifikant bessert?*

**Antwort:**
Laut Auskunft der Autobahndirektion wird die Abfahrtsrampe West der Hochbrücke Freimann in Richtung Föhringer Ring noch bis Ende Mai 2011 gesperrt sein. Es wird davon ausgegangen, dass sich die Verkehrssituation nach Fertigstellung der Baustelle in Richtung Osten wieder normalisiert.

**Ausbau der Graf-Lehndorff-Straße**
Anfrage Stadträte Dr. Georg Kronawitter und Hans Podiuk (CSU) vom 21.2.2011

**Antwort Baureferentin Rosemarie Hingerl:**

In Ihrer Anfrage führen Sie aus, dass trotz einer beschlossenen Projektgenehmigung bisher der Ausbau der Graf-Lehndorff-Straße nicht begonnen wurde und die vorhandenen funktionalen Defizite bei den Anliegern für Verärgerung sorgen.

Zu Ihrer Anfrage vom 21.02.2011 nimmt das Baureferat - Tiefbau wie folgt Stellung:

Am 20.11.2007 hat der Bauausschuss die Bedarfs- und Konzeptgenehmigung (Planungsauftrag) für die Graf-Lehndorff-Straße mit Projektkosten in Höhe von 1.750.000 Euro erteilt und das Baureferat beauftragt, die Entwurfsplanung zu erarbeiten und die Projektgenehmigung herbeizuführen (Sitzungsvorlage Nr. 02-08/V 11047). In diesem Beschluss wurde auch darauf hingewiesen, dass für den Ausbau der Graf-Lehndorff-Straße Grunderwerb im gesamten Straßenabschnitt erforderlich ist und ein entsprechender Grunderwerbsauftrag vom Baureferat an das Kommunalreferat erging. Durch die noch ausstehende Entscheidung der Deutschen Bahn AG bezüglich des viergleisigen Ausbaus der Bahnstrecke München-Mühldorf war es im Rahmen der Entwurfsplanung notwendig das Projekt in zwei Abschnitte zu unterteilen und die Planung für den nördlichen Abschnitt der Graf-Lehndorff-Straße zwischen Bahnlinie und Mittbacher Straße zurückzustellen.
Für den Abschnitt der Graf-Lehndorff-Straße zwischen Mittbacher Straße und Riemer Straße (Projektkosten: 1.350.000 Euro) wurde die Entwurfsplanung erarbeitet. Der Bezirksausschuss hat mit Beschluss vom 21.01.2010 hierfür die Projektgenehmigung erteilt und das Baureferat beauftragt, die Ausführung vorzubereiten und die Ausführungsgenehmigung herbeizuführen (Sitzungsvorlage Nr. 08-14/V 03503).
Voraussetzung für die Realisierung des ersten Abschnittes ist aber der erfolgreiche Abschluss der o.a. Grunderwerbsverhandlungen. Das Kommunalreferat hat das Baureferat zu Beginn dieses Jahres unterrichtet, dass mit einem Ergebnis der Grunderwerbsverhandlungen im Mai 2011 zu rechnen ist.

***Frage 1:***
*Wie ist der aktuelle Sachstand bezüglich des Ausbaus?*

***Frage 2:***
*Woran liegt die Verzögerung?*

**Antwort:**
Wie in den Ausführungen im Vorspann erläutert, wurde für die Graf-Lehndorff-Straße im Abschnitt zwischen Mittbacher Straße und Riemer Straße die Projektgenehmigung vom Bezirksausschuss am 21.01.2010 erteilt. Die Umsetzung der Maßnahme konnte noch nicht erfolgen, da die Grunderwerbsverhandlungen des Kommunalreferats bisher noch nicht abgeschlossen sind.

Das Kommunalreferat teilt dazu folgenden Sachstand mit:
„Nachdem die für den Grunderwerb erforderliche Grundlagenermittlung abgeschlossen war, konnte dem Eigentümer der Flächen mit Schreiben vom 16.02.2011 ein Kaufangebot unterbreitet werden. Derzeit erfolgt die Prüfung unseres Angebotes.
Mit einem Ergebnis ist voraussichtlich im Mai dieses Jahres zu rechnen."

Die Planungen des Abschnittes zwischen Bahnlinie und Mittbacher Straße sind wie eingangs beschrieben bis zur Entscheidung der Deutschen Bahn AG bezüglich des viergleisigen Ausbaus der Bahnlinie München-Mühldorf zurückgestellt.

***Frage 3:***
*Bis wann ist mit einem Ausbau zu rechnen?*

**Antwort:**
Sollten die Grunderwerbsverhandlungen im Mai erfolgreich abgeschlossen werden können, ist aufgrund der Ausschreibungszeiträume mit der Befassung des Bauausschusses für die Ausführungsgenehmigung und dem entsprechenden Baubeginn für den Abschnitt zwischen Mittbacher Straße und Riemer Straße im Frühjahr 2012 zu rechnen.

***Frage 4:***
Können bis dahin vorübergehende Maßnahmen getroffen werden, um erträglichere Zustände zu schaffen?

**Antwort:**
Die Graf-Lehndorff-Straße befindet sich zwar in keinem befriedigenden aber trotz allem verkehrssicheren Zustand. Da das Kommunalreferat für Mai 2011 das Ergebnis der Grunderwerbsverhandlungen angekündigt hat, hält es das Baureferat für wirtschaftlich nicht vertretbar, vor einem dann möglichen Baubeginn im Frühjahr 2012 provisorische Verbesserungen durchzuführen.
Bei einem Scheitern der Grunderwerbsverhandlungen wird das Baureferat dem Bauausschuss berichten und ggf. mögliche provisorische Verbesserungsmaßnahmen darstellen.

# Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

## Inhaltsverzeichnis

Donnerstag, 31. März 2011

**Ortsumfahrung Kirchtrudering**
Antrag Stadtrats-Mitglieder Ingo Mittermaier, Regina Salzmann, Helmut Schmid und Claudia Tausend (SPD)

**Zahlt der Trägerverein des gescheiterten Moscheeprojekts am Gotzinger Platz seine Schulden bei der Stadt nicht zurück?**
Anfrage Stadträte Dr. Reinhold Babor, Hans Podiuk und Otto Seidl (CSU)

**Nachgefragt: Chancen für Defibrilatoren (AED) auch an S-Bahn-Stationen erhöhen**
Anfrage Stadtrat Dr. Georg Kronawitter (CSU)

**Wildes Plakatieren in München?**
Anfrage Stadtrats-Mitglieder Dr. Jörg Hoffmann und Christa Stock (FDP)

**Impressum:** Die presserechtliche Verantwortung für Anträge und Anfragen von Stadtratsmitgliedern der **SPD** trägt: Alexander Reissl; **CSU**: Josef Schmid; **Bündnis 90/Die Grünen**: Siegfried Benker; **Rosa Liste**: Thomas Niederbühl; **FDP**: Dr. Michael Mattar; **Die Linke**: Brigitte Wolf; **ÖDP**: Tobias Ruff; **Freie Wähler**: Johann Altmann; **Bayernpartei**: Richard Progl; **BIA**: Karl Richter.
Alle: Rathaus, 80313 München; Druck: Stadtkanzlei

ANTRAG

SPD-STADTRATSFRAKTION

MünchenSPD Stadtratsfraktion ▪ Rathaus ▪ 80313 München

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

Ingo Mittermaier
Stadtrat

Regina Salzmann
Stadträtin

Claudia Tausend
Stadträtin

Helmut Schmid
Stadtrat

München, 31.03.2011

**Ortsumfahrung Kirchtrudering**

## Antrag:

Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung legt dem Stadtrat bis zur Sommerpause 2011 die Ergebnisse der Trassenprüfung der „Ortsumfahrung Kichtrudering“ vor.

## Begründung:

Der Ausschuss für Stadtplanung und Bauordnung hat am 26.03.2003 das Planungsreferat beauftragt zu prüfen, wie die Trassierung der „Ortsumfahrung Kirchtrudering“ realisiert werden kann. Nach 8-jähriger (!) Prüfungszeit wurde das Ergebnis dem Stadtrat bisher nicht vorgestellt. Eine Entscheidung über eine Trassenführung sollte jedoch wegen der Nähe zum 4. Bauabschnitt der Messestadt erfolgen bevor die Wohnungen zum Verkauf angeboten werden.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Ingo Mittermaier<br>Stadtrat | Regina Salzmann<br>Stadträtin | Claudia Tausend<br>Stadträtin | Helmut Schmid<br>Stadtrat |

MünchenSPD Stadtratsfraktion
Postanschrift: Rathaus, 80313 München
Besuchsanschrift: Rathaus, 80331 München
Tel.: 089 - 23 39 26 27, Fax: 089 - 23 32 45 99
E-Mail: spd-rathaus@muenchen.de
www.spd-rathaus-muenchen.de

MÜNCHEN SPD

**Hans Podiuk** **Dr. Reinhold Babor** **Otto Seidl**

MITGLIEDER DES STADTRATS DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

**ANFRAGE**
31.03.11

**Zahlt der Trägerverein des gescheiterten Moscheeprojekts am Gotzinger Platz seine Schulden bei der Stadt nicht zurück?**

Nachdem die Vollversammlung des Stadtrates am 06.10.2010 den Rücktritt vom Kaufvertrag mit dem Moscheeverein beschlossen hat, wurde der DITIM gegenüber der Rücktritt förmlich erklärt und sowohl die Rückzahlung der verauslagten Grunderwerbssteuer als auch die Bezahlung der entstandenen Kosten gefordert. Bis dato sind diese Schulden nicht – zumindest nicht in voller Höhe – erstattet worden.

Wir fragen deshalb:

1. Welche Kosten sind der Stadt nun tatsächlich erstattet worden?

2. Gehen wir recht in der Annahme, dass zumindest ein Teilbetrag nicht zurückbezahlt wird?

3. Wenn ja, um welchen Betrag handelt es sich?

4. Wie kann den Münchner Bürgerinnen und Bürger erklärt werden, dass sie mit ihren Steuermitteln das gescheiterte Moscheeprojekt mitfinanzieren müssen?

5. Werden hier fahrlässig Steuergelder verschleudert?

gez.
Hans Podiuk,
Stadtrat

gez.
Dr. Reinhold Babor,
Stadtrat

gez.
Otto Seidl,
Stadtrat

CSU-Fraktion,Rathaus, Marienplatz 8; 80331 München;
Tel.: 233 92650; Fax: 29 13 765; email: csu-fraktion@muenchen.de; wzim.de

**Dr. Georg Kronawitter**

MITGLIED DES STADTRATS DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

**ANFRAGE**
31.03.11

**Nachgefragt: Chancen für Defibrilatoren (AED) auch an S-Bahn-Stationen erhöhen**

Dieser Anfrage liegt folgender Sachverhalt zugrunde:

Die Antwort der DB AG auf die Anfrage „Defibrillatoren für S-Bahnstationen - warum Fehlanzeige?“ /1/ konnte letztlich nicht befriedigen, auch wenn der gute Wille zu erkennen war. Auch die Weigerung der DB AG, im umgebauten Bahnhof Pasing AEDs zu installieren /2/, weil der Bahnstrom von 16,7 Hz dem entgegenstehe, ist auf Dauer nicht hinnehmbar.

Mittlerweile stellen sich nach weiteren Recherchen Fragen, die dazu dienen können, endlich dafür zu sorgen, dass auch der Münchner S-Bahnbereich nicht länger AED-lose Zone bleiben muss.

So liegt zum einen dem Fragesteller das Protokoll eines Versuches vor, den ein deutscher Hersteller von Defibrillatoren (AED) mit Genehmigung der DB AG 2004 im Bahnhof Horb durchgeführt hat und der ergeben hat, dass ein AED-Einsatz auf einem Bahnsteig auch bei elektrifizierten Strecken ohne Einschränkungen möglich sei.

Als zweites ist bekannt geworden, dass die Gemeinde Unterföhring 2010 im Bauwerk des S-Bahnhofs einen AED installiert hat – zwar nicht auf den Bahnsteigen, aber immerhin im Geschoss darüber.

Als drittes soll die Bayerische Oberlandbahn (BOB), die ja zwischen Holzkirchen und München auf elektrifizierten Strecken fährt, in einigen Triebwägen AEDs mitführen.

Vor diesem Hintergrund stelle ich folgende Fragen:

1) Gibt es von Seiten der DB AG Erkenntnisse über die von ihr 2004 im Bahnhof Horb genehmigten Versuche eines deutschen Herstellers über die Einsatztauglichkeit von AEDs unter Bahnstromumfeld-Bedingungen?

2) Welche Erfahrungen hat die BOB mit den in ihrer Triebwagenflotte eingesetzten AEDs? Werden diese im Notfall auch auf elektrifizierten Strecken der BOB zum Einsatz kommen?

3) Liegen denn für den Einsatz unter Gleichstrombedingungen der Münchner U-Bahn, bei denen zumindest bei Stromfluss durch die U-Bahnschienen ein magnetisches Gleichfeld entsteht, Unbedenklichkeitsbescheinigungen der AED-Hersteller vor ?

CSU-Fraktion,
Rathaus, Marienplatz 8; 80331 München; Tel.: 233 92650; Fax: 29 13 765; email: csu-fraktion@muenchen.de
Tangastraße 28; 81827 München; email: csu@georg-kronawitter.de wzim.de

4) Welche Überlegungen haben die Gemeinde Unterföhring veranlasst, trotz vermutlich nicht gegebener Unbedenklichkeitsbescheinigungen des AED-Herstellers einen AED von der Gemeinde aus im S-Bahnhofsgebäude zu installieren? Welche Rolle spielten hier die 16,7 Hertz-Bahnstrommagnetfelder?

5) Könnte im Analogieschluss nach dem Vorbild Unterföhring die Stadt München dafür sorgen, dass im jeweiligen Zwischengeschoss Münchner Innenstadt-S-Bahnhöfe oder im Querbahnsteig des Bahnhofs Pasing AEDs installiert werden – wenn sich eine entsprechende Finanzierung darstellen lässt?

6) Hat die DB AG oder einer der wenigen deutschen AED-Hersteller aktuell Untersuchungen an technischen Hochschulen beauftragt, um eine Unbedenklichkeit für übliche Bahnstromumgebungen zu erhalten?

gez.
Dr. Georg Kronawitter
Stadtrat

Quellen
/1/ StR-Antrags-Nummer: 08-14 / F 00587 : Defibrillatoren für S-Bahnstationen - warum Fehlanzeige? ( www.ris-muenchen.de/RII2/RII/ris_antrag_dokumente.jsp?risid=2044566 )

/2/ www.wochenanzeiger-muenchen.de/redaktion/lokalredaktion-muenchen/aktuelle-nachrichten/Aus+f%C3%BCr+Defibrillator_25223.html

Dr. Jörg Hoffmann – Christa Stock
MITGLIEDER IM STADTRAT DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

31.03.2011

**Schriftliche Anfrage**
**Wildes Plakatieren in München?**

Obwohl es bereits vor Jahren eine Reform der Plakatierung in München, mit der Möglichkeit, für kleine Veranstaltungen auf Verteilerkästen u.ä. offiziell zu plakatieren gab, ist wildes Plakatieren in der Stadt weiterhin ein Problem. Es fällt auf, dass häufig auch für von der Stadt geförderte Veranstaltungen (Kulturreferat, Bezirksausschüsse) wild plakatiert wird. Dreist wird es dann, wenn auf den wild geklebten Plakaten auch noch das Logo der Stadt („Gefördert durch…“ oder „Mit freundlicher Unterstützung von…“) prangt. Die Stadt fördert damit eine wild plakatierte Veranstaltung doppelt. Einmal durch den Zuschuss und dann durch die Kosten für das Entfernen der Plakate. Unseres Erachtens ist eine einmalige Förderung ausreichend.

Wir fragen daher den Oberbürgermeister:

1. Welche Kosten entstehen der Stadt durch das wilde Plakatieren im Stadtgebiet?
2. Liegen Erkenntnisse darüber vor, in welcher Höhe die Kosten anteilig auf von der Stadt geförderte Veranstaltungen entfallen?
3. Falls nein, können solche Kosten künftig getrennt erfasst werden?
4. Ist es möglich, in die Fördervereinbarung für Konzerte, Theater und ähnliche Veranstaltungen, die vom Kulturreferat oder anderen städtischen Stellen (insbesondere auch durch die Bezirksausschüsse) gefördert werden, eine Klausel aufzunehmen, wonach sich der Veranstalter verpflichtet, auf wilde Plakatierung zu verzichten und bei Zuwiderhandlung die Fördersumme zurückzahlen muss?

Gez.
Dr. Jörg Hoffmann
Ea. Stadtrat

Gez.
Christa Stock
Ea. Stadträtin

FDP-Stadtratsfraktion, Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München, Telefon: 233 92644, 233 92645
E-Mail: fdp@muenchen.de